

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 5.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 6. Oktober 1893.

Nummer 4.

Wochen-Rundschau.

Der französische Minister des Auswärtigen, Develle, hat sich mit Anstand der Erfüllung einer peinlichen Pflicht unterzogen, indem er in den Palästen der italienischen und deutschen Botschaft in Paris vorsprach und sich im Namen der französischen Regierung wegen der Gletschleien, die eine Menge Gefindel gelegentlich der Parade des 2. und 3. französischen Armeecorps bei Beauvais im Departement Oise verübte, in aller Form entschuldigte. Während Präsident Carnot und Kriegsminister General Loizillon die Parade über die beiden erwähnten Corps abnahmen, mischte sich in die Hochrufe auf den Präsidenten das von einer Menge Gefindel ausgestoßene Gebrüll: „A bas Prusse et Italie!“ (Nieder mit Preußen und Italien!) Dieses Gebrüll wurde durch den Herr Develle dem diplomatischen Vertretern Deutschlands und Italiens gegenüber sein tiefes Bedauern von Amtes wegen aus.

In Weisensfeld in der Provinz Sachsen, wo sie seit vielen Jahren gelebt hat, ist am Samstag die bekannte Romanistin Marie Louise von Francois aus dem Leben geschieden. (Zel. v. Francois war im Juni 1817 in Herzberg geboren, hat also ein Alter von 76 Jahren erreicht. Aus ihrer Feder stammen u. a. die Romane: „Frau Erdmuthens Zwillingssöhne“; „Stufenjahre einer Glücklich“; „Der Katenjunker“; „Der Posten der Frau“; „Indith“ u. s. w. A. d. Red.

Durch eine furchtbare Feuersbrunst ist das in der Provinz Posen gelegene Dorf Starolenta fast vollständig vernichtet worden. Ueber drei Viertel der Wohnhäuser des Dorfes und fast sämtliche Wirtschaftsgebäude desselben sind abgebrannt und die früheren Bewohner desselben befinden sich angesichts des bevorstehenden Winters in schlimmster Nothlage. Der Oberpräsident hat die Brandstätte bereits besucht und den Abgebrannten aus Provinzialmitteln Hilfe zugesagt.

Eine der „Exchange Telegraph Co.“ zugegangene Depesche meldet, daß Defterro, die Hauptstadt des Staates sich am Samstag den Rebellen-Kriegsschiffen ergab, die von Admiral Mello abgefangen worden, um diesen wichtigen Punkt zu nehmen. Defterro, an der Westküste der Insel Santa Catharina gelegen, wird der Rebellenflotte von nun an als Stützpunkt für die weiteren Operationen dienen. Das Arsenal in Defterro liefert den Rebellen Wasser und Munition.

Aus Montevideo wird berichtet: In hiesigen, über brasilianische Verhältnisse gut informierten Kreisen wird behauptet, Präsident Peireto von Brasilien verfüge über eine wohlbewaffnete, 5000 Mann starke Truppe, die in Rio de Janeiro selbst garnisonirt, und die ihm treue ergeben sei. Man glaubt, daß diese Macht genüge, um von der Rebellenflotte an's Land gemorsene Truppenkörper aus der Stadt fernzuhalten, selbst wenn dieser den Versuch machen sollten, dort festen Fuß zu fassen.

Die Jagd auf Anarchisten in Wien dauert fort. Am Samstag wurden vier Arbeiter verhaftet, die im Verdachte stehen, einer anarchistischen Verbindung anzugehören. Zahlreiche Anarchisten verließen unmittelbar nach der kürzlich erfolgten Entdeckung eines weiterzweigten Komplotts die Stadt. Viele von ihnen halten sich, wie man glaubt, in entlegenen Ortschaften auf, wo sie sich zu verbergen gedenken; bis der Sturm sich gelegt hat. Das energische Vorgehen der Polizei wird vermuthlich zur Folge haben, daß die Anarchisten, wenigstens für eine Zeitlang, sich mausemännlich verhalten.

Im Zustande des Fürsten Bismarck ist keine Veränderung eingetreten. Er liegt während des größeren Theiles des Tages auf dem Sopha und liest Romane und Zeitungen. Seinem Leibarzt, dem Dr. Schwemmer, gegenüber bemerkte der Fürst, daß ihm die Zeitungen bei diesen faulen Zeiten eigentlich dafür zu Dank verpflichtet sein müßten, weil er ihnen so viel Stoff liefere. Dr. Schwemmer ist äußerst ärgerlich über die Leute, welche mit aller Gewalt versuchen, ihn zum Sündenbock für Bismarck's Krankheit zu machen.

Director Schulz von der rheinischen Kreditbank in Karlsruhe schloß sich Dienstag Abend mit einem Revolver und starb bald darauf. In den Büchern der Bank wurde ein gewaltiges Defizit entdeckt. Der Hofophter Pohl in Hannover vergiftete am Sonntag seine Frau mit Blausäure. Als er gestern Abend auf Verdacht des Mordes hin verhaftet wurde, erschloß er sich mit einem Revolver.

Die mancherlei Aufmerksamkeiten, welche der Zar in Schloß Fredensborg,

wo er 3. St. zum Besuche bei seinen Schwiegereltern weilte, dem Herzog von Orleans erwies, bilden den Gegenstand vielseitiger Besprechung. Namentlich von Seite des Berliner Auswärtigen Amtes sind sie besonders sorgfältig beobachtet worden. Hier hält man sie nämlich für nichts Anderes, als für ein Mittel, zu dem der Zar absichtlich, gegriffen hat, um dem allzu hoch gehenden Enthusiasmus der russophilen Republikaner in Frankreich einen Dämpfer aufzusetzen. Man versichert, daß der Zar die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich mit Freunden begrüßen würde. Er soll ganz offen ausgesprochen haben, es sei sein Wunsch, daß die Familie Orleans wieder auf den französischen Thron gesetzt werde. Der Zar sowohl, wie der König und die Königin von Dänemark gedenken in nächster Zeit dem Kronprinzen von Schweden einen Besuch abzustatten.

Der nächste Socialisten-Congreß wird am 22. October eröffnet werden. Die zu diesem Congreß entsendeten Delegaten werden den Bericht des Exekutiv-Ausschusses über die letzten Wahlen entgegennehmen und dann die Pläne für Begehung des Parteitagetages im kommenden Jahre beraten. Außerdem werden das Verhältnis des Socialismus zum Antisemitismus, sowie die Streitfrage den Gegenstand eingehender Erörterungen bilden. Redakteur Landauer, Führer der Berliner Anarchisten, giebt den „Genossen“ den Rath, sich mit den Socialisten zu vereinigen, um diese im anarchistischen Sinne zu „reformiren“. Die Führer der Socialisten dagegen halten sorgfältig Umthau und werden jeden Anarchisten, der es versuchen sollte, ihrem Congreß beizuwohnen zu wollen, einfach an die Luft setzen. Zu diesem Zweck werden die Beglaubigungsscheine der einzelnen Delegaten ganz genau geprüft und alle einigermaßen verdächtig erscheinenden ohne Weiteres abgewiesen werden. Den Anarchisten wird daher nichts anderes übrig bleiben, als ihre beabsichtigte Reformirung außerhalb der socialistischen Organisation auszuführen.

Einem Gerüchte nach hat der Rebellenadmiral das Bombardement von Rio Janeiro wieder aufgenommen. Der Correspondent in Rio meldet, daß Peireto's Regierung von Tag zu Tag unbeliebter wird. Derselbe will sein Amt nicht niederlegen und hält sich nur noch durch die Truppen, welche aus 5000 Mann bestehen. Davon gehört jedoch nur eine geringe Anzahl den regulären Truppen an und die Mehrzahl besteht aus Willkür, Polizisten und Feuerwehrlenten. In Rio Janeiro herrscht Mangel an Lebensmitteln aller Art, und eine Menge Menschen leiden Noth. Es liegt die Gefahr eines allgemeinen Aufstandes vor und derselbe kann jeden Augenblick seinen Anfang nehmen. Mello erwartet vom Süden Verstärkungen, außerdem rechnet er auf einen Aufstand in der Stadt.

Die Stadt Vaku, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, an der Westküste des Caspischen Meeres gelegen, ist in Folge der auf Veranlassung der Regierung getroffenen Vorichtsmaßregeln gegen die Cholera bankerott geworden. Vaku ist der hauptsächlichste russische Hafen für den Export von Petroleum, das auf der Halbinsel Apshern, auf welcher die Stadt liegt, in Menge gewonnen wird.

Als ein förmlicher Kaltwasserstrahl auf den Russenjubel wirkt in Paris der in diplomatischen Kreisen nicht bestrittene Umstand, daß Rußland die Dreihundmächte in aller Form davon in Kenntnis gesetzt habe, der Besuch des russischen Gesandten in Toulon bedeute lediglich die Erfüllung einer Höflichkeitspflicht, eine Erwiderung des Besuchs der französischen Flotte in Kronstadt. Alle weitergehenden Deutungen schlossen über das Ziel hinaus und würden von maßgebender Seite, d. h. also vom Zaren, höchlich mißbilligt.

Zur Abkühlung der Bevölkerung Toulons wird der Umstand beitragen, daß der Maire von Toulon dorthin von Paris aus, wo er mit dem Minister des Auswärtigen, Develle, conferirte, eine Depesche des Inhalts richtete, daß die seitens der Stadt in Angriff genommenen Vorbereitungen für den Empfang des russischen Gesandten sofort eingestellt werden müßten, da neueren Bestimmungen zufolge die dortige Hafenkommandantur den Empfang der russischen Gäste allein in die Hand nehmen werde.

Die am 13. October in den Hafen von Toulon einlaufende russische Flotte wird dort bis zum 28. ds. Mts. verweilen. Laut des nunmehr bekannt gegebenen offiziellen Programms werden die russischen Marineofficiere in diesen Tagen von Amusement zu Amusement zu eilen haben.

In Bangkok, der Hauptstadt Siam's, circulirt das Gerücht, Frankreich wolle Rußland die Insel Samit im Golf von Siam als Kohlenstation überlassen.

Frankreich ergriff von der Insel im letzten Juni Besitz.

Kaum weniger als mit den bevorstehenden franco-russischen Verbrüderungsdemonstrationen in Toulon hat sich in den letzten acht Tagen die französische Presse mit der angeblich oder wirklich zu Stande gekommenen Ausöhnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bismarck beschäftigt. Bei Bekanntwerden, daß der Kaiser von Hohenzollern ein theilnahmsvolles Telegramm an den Fürsten gerichtet habe, konnte sie sich bänglich patriotischer Beklemmungen nicht erwehren. Mit der ihr eigenen Oberflächlichkeit und vollständigen Verkennung der deutschen politischen Verhältnisse glaubte sie in der That, das vom Kaiser dem kranken Altkanzler bewiesene Entgegenkommen bedeute nichts weniger als die baldige Rückkehr Bismarck's, wenn nicht in seine frühere Machtstellung, so doch in den engeren politischen Rath des Kaisers, und gab sich den süßesten Versicherungen hin, es möchte der Bismarck'schen Diplomatie gelingen, Frankreich den nordischen Freund zu entfremden. Erst seitdem der Wortlaut der zwischen Hohenzollern und Bismarck gewechselten Depeschen bekannt geworden ist, athmet sie erleichtert auf und beginnt sich der gehegten Befürchtungen zu entziehen.

Ueber die kirchliche Stellung des Erzbischofs Kenric von St. Louis, worüber widersprechende Gerüchte veröffentlicht wurden, wird soeben folgende amtliche Mittheilung gemacht: Mgr. Satolli hat erklärt, daß der Erzbischof nicht abgesetzt worden ist, und daß die Ernennung des Bischofs Rain als Coadjutor mit der Zustimmung des Erzbischofs Kenric selbst und im Einklang mit den Anordnungen des dritten Plenaryconcils von Baltimore gemacht wurde.

Obwohl der Tag noch nicht bestimmt festgesetzt ist, gilt es doch für ausgemacht, daß der Präsident mit den Seinen in etlichen Tagen seine Wohnung in dem Landsitz an Woodley Lane Road nehmen wird. Die Vorbereitungen zur Aufnahme der Familie sind in vollem Gange. Der Präsident und seine Gemahlin freuen sich darauf, die Herbsttage in Woodley zu verleben.

Aus zuverlässigen Berichten aus allen Theilen des südwestlichen Texas geht hervor, daß dreiviertel der Baumwollenernte eingeheimt ist, und ungefähr die Hälfte davon bereits auf den Markt gebracht wurde. Die Ernte wurde während der letzten zehn Tage in aller Eile eingeheimt, dieselbe beträgt vierzig v. H. weniger als die Ernte des letzten Jahres im südwestlichen Texas.

Im Haus wurde die Debatte über die Tucker-Bill wieder aufgenommen. Dinsmore von Arkansas sprach für dieselbe. Er nannte die Bundes-Wahlgesetze ungerecht, unweise und falsch, ein Hinderniß, um die Wünsche des Volkes auszuführen, und er warte, daß die demokratische Partei ihr Versprechen halten und die Gesetze widerrufen werde, welche worden wären. Die republikanische Partei hätte die Staatsgesetze mit Füßen getreten und das Staatsbürgerthum entehrt. Denon folgte mit einer Rede, die in demselben Sinne gehalten war. Er leugnete nicht, daß Verletzungen der Bundes-Wahlgesetze im Süden vorkämen, aber es gebe kein Gesetz, das nicht im Norden so gut wie im Süden übertreten würde. Die Nordlichen könnten nicht zu den Südlischen sagen: „Ihr habt den Balken in eurem Auge und wir haben nur den Splinter in unserem.“ (Gelächter) Manche Leute sagten, es gebe wieder einen Krieg. Er gehöre nicht zu denen. Er habe genug davon gehabt. Er habe gegen seinen ausgezeichneten Freund General Henderson, gekämpft und er wolle jenen Kampf nicht wieder sehen. Er bekämpfte dann die Bundes-Wahlgesetze auf verfassungsmäßige Gründe hin und schloß mit den Worten, daß freie und unabhängige Staaten die Behälter der Rechte und Freiheiten des Volkes seien.

Cooper von Florida sprach gegen die Bundes-Wahlgesetze, die nichts als Uebel hervorgebracht hätten und so schnell als möglich abgethan werden sollten. Clark sagte, einer der Gründe, weshalb das Volk die republikanische Partei der Macht enthaben hätte, sei, weil sie eine Feindin der freien Wahlen sei. Der Durchschnittsbürger liebe die Gerechtigkeit: Das Volk wolle frei bleiben und sich nicht von Bundesmarschällen oder Militärs vorführen lassen, wer stimmen solle und wer nicht. Nach einer ergötzlichen Episode zwischen Clark und Wilson von Washington sprach Frasier über die Regierfrage und zog eine Parallele zwischen dem Verhalten der republikanischen Partei gegen die Regier und der demokratischen. Die Republikaner hätten den Regern „Taffy“, die Demokraten die einfachen Bequemlichkeiten des Lebens gegeben.

Schube! Schuhe! Schuhe!

Wir haben das gesammte Lager von Stiefeln und Schuhen, welches früher Maynes Webber, 16. Straße, Omaha, gehörte, für 40 Cents am Dollar gekauft und beabsichtigen, Euch den Profit daran zukommen zu lassen.

Dies ist ein \$5000 Lager guter ehrlicher Waaren und wird in unserem Geschäft am Samstag, den 30. September 1893 für gerade den halben Preis, den Webber dafür verlangte, verkauft. Wir haben das Messer in Webber's Preise gesetzt und letztere halbirt.

Dies wird der großartigste Schuh-Verkauf, der je in Grand Island vor sich gegangen ist, sein. Haltet es im Gedächtniß, daß dieser Verkauf

Am Samstag, den 30. Sept.

beginnt.

NEBRASKA SHOE CO.,

106 Ost Dritte Str., = Grand Island, Neb.

Wir sprechen deutsch!

Ueber Mobile fuhr Sonntag Morgen um vier Uhr ein vereehrender Wirbelsturm her, welcher mit einer Geschwindigkeit von wenigstens 50 Meilen in der Stunde das Wasser vom Golf in den Fluß trieb, bis es zur Royal Straße, vier Häusergewerte vom Fluß, fünfzehn Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand desselben hinaufgetrieben wurde. Der ganze Geschäftstheil der Stadt stand fast vier Fuß tief unter Wasser, und Waaren im Werthe von tausenden von Dollars wurde zerstört. Der Schiffahrt wurde ein beträchtlicher Schaden zugefügt, und mehrere große Dampfer wurden an den Werften fast gänzlich zertrümmert. Die Louisville und Nashville-Bahn steht der Küste entlang auf eine Strecke von 50 Meilen unter Wasser, und die Biloxiebrücke wurde fortgerissen. Von den Brücken in den tiefer gelegenen Gegenden östlich von der Stadt hat man noch nichts gehört, und es wird für dieselben das Schlimmste befürchtet. Gestern Abend, gegen zehn Uhr, ließ der Sturm nach, und das Wasser fing an zu fallen. Die Drähte der Western Union sind sämtlich zerstört, und die Verbindung mit der Außenwelt ist vorläufig abgeschnitten.

Es verlautete am Montag, die Majorität des Comites für Mittel und Wege habe sich in Bezug auf die Einberichtigung einer die Verdoppelung der Biersteuer befristenden Bill, sowie hinsichtlich der Einberichtigung verschiedener anderer Vorlagen, darunter eine die Besteuerung von Vermächtnissen betreffende, geeinigt. Der Vorsitzende besagten Ausschusses, Herr Wilson, stellt es jedoch auf das bestimmteste in Abrede. Ebenso ließ Herr Wilson durchblicken, daß eine Tarif-Bill aller Wahrscheinlichkeit noch nicht vor dem 1. Nov. einberichtet werden würde, zumal ein solches seitens des im Dezember ernannten Comites des 51. Congreßes hinsichtlich der McKinley-Bill auch nicht vor Mitte April geschehen sei.

Betreffs des Widerrufs des Sherman-Gesetzes sind allerlei Gerüchte im Umlauf, aber etwas Bestimmtes läßt sich

nicht in Erfahrung bringen. Es heißt, die Silber-Senatoren würden innerhalb zweier oder dreier Tage Maßregeln treffen, um ihre Gegner zu zwingen, ein Duorum aufrecht zu halten, um die Widerruf-Bill vor dem Senate zu halten. Zu diesem Zwecke müßten die „Reporters“ darauf sehen, daß täglich etwa zwanzig mehr von ihrer Faktion den täglichen Sitzungen beiwohnen, als bisher in der Regel anwesend waren. Senator Frye von Mai soll sich dahin ausgesprochen haben, daß ein unbedingter Widerruf in's Bereich der Unmöglichkeit gehöre. Senator Voorhees erklärt jedoch, er hoffe einen solchen durchsetzen zu können.

Die Weltausstellung schuldenfrei.

Chicago, 28. Sept. Am 9. October, dem Chicago-Tage, wird die Weltausstellung schuldenfrei dastehen, ausgenommen natürlich was die gezeichneten Aktien anbetrifft, die keine gesetzliche Verbindlichkeit sind. Das Finanzcomite hat die voraussichtlichen Einnahmen bis zum 9. October sorgfältig abgeschätzt und dem Exekutivcomite einstimmig empfohlen, die noch residirenden Korporations-Bonds am genannten Tage einzulösen. Die laufenden Schulden auf Kontrakte und die Zahlungen sollen am 9. October ebenfalls bezahlt werden. Das Comite glaubt, daß zu diesem Zweck \$1,900,000 erforderlich sein werden.

Das Exekutivcomite hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Vorschlägen des Finanzcomites einverstanden erklärt.

Das gelbe Fieber scheint sich weiter zu verbreiten.

Jessup, Ga., 1. Okt. Dr. Murray vom Marinehospitaldienst traf heute von Brunswick hier ein und hielt im Verein mit hiesigen Aerzten eine Autopsie über den Tod des angeblich am gelben Fieber gestorbenen Deputy-Sheriffs C. J. Warren ab, deren Resultat war, daß

der Fall in der That für gelbes Fieber erklärt wurde. Die Aerzte ordneten sofort die Desinfection des Hauses etc. an. Verschiedene Familien haben aus Furcht vor einer Epidemie die Stadt verlassen.

Brunswick, 1. Okt. Zwölf weitere Personen sind heute am gelben Fieber erkrankt, zehn Weiße und zwei Farbige. Als geheilt entlassen wurden sechs und unter Behandlung befinden sich noch 65 Patienten. Alles wartet sehnlichst auf kältere Bitterkeit, die, wie man hofft, der Epidemie ein Ende bereiten wird. Im Detentionscamp sind jetzt 199 Weiße und Farbige, die vor der Epidemie geblüht sind, eingesperrt.

Demokratischer Staats-Convent.

Die in Lincoln am 4. und 5. Okt. tagende Staats-Convention der Demokraten nominirte das folgende Ticket:

Für Staatsoberichter,	Frank Irvine.
„ Regenten der Univ.,	William Coolidge.
„ „ „ „ „	J. M. Kyle.
„ „ „ „ „	C. A. Kroman.

Der Versuch Bryan's, die Convention zu kontrolliren und der Administration eine Niederlage zu bereiten, mißlang vollkommen und Bryan mußte die Erfahrung machen, daß die Demokratie Nebraska's noch nicht so weit gekommen ist, sich seiner Diktatoren-Herrschaft unbeding zu fügen.

Die vom Convent aufgestellte Plattform spricht sich ganz und gar einverstanden mit der Politik des Präsidenten aus, endorsert Cleveland's Vorschlag und ist für den unbedingten Widerruf des Sherman-Gesetzes.

Um die Wahrheit zu erfahren

In Bezug auf Hood's Sarsaparilla, frage man diejenigen, die diese Medizin brauchen, oder lese die oft in diesem Blatt abgedruckten Zeugnisse; sie werden Euch überzeugen, daß Hood's Kurirt.

Hood's Pillen kuriren Verstopfung.

(251)